

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

360 (6.8.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Verlagspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Zähler Nr. 425; (b. d. Geschäftsstelle monatlich Nr. 110) auswärts (Deutschland) durch die Post Nr. 470 ohne Bestellgeld; Ausland durch Post oder Kreuzband. Der Einzelverkaufspreis jeder Ausgabe beträgt 10 Pf.

Verlagspreis: Die Adressen, Adressenliste 25 Pf.; Adressen Nr. 1.20, je mit 30° Teuerungszuschlag. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Aufträge übernehmen alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluss der Anzeigenannahme vom 1. bis 11 Uhr bzw. nachm. 1/2 Uhr.

Verlagspreis: Die Adressen, Adressenliste 25 Pf.; Adressen Nr. 1.20, je mit 30° Teuerungszuschlag. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Aufträge übernehmen alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluss der Anzeigenannahme vom 1. bis 11 Uhr bzw. nachm. 1/2 Uhr.

Verlagspreis: Die Adressen, Adressenliste 25 Pf.; Adressen Nr. 1.20, je mit 30° Teuerungszuschlag. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Aufträge übernehmen alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluss der Anzeigenannahme vom 1. bis 11 Uhr bzw. nachm. 1/2 Uhr.

Verlagspreis: Die Adressen, Adressenliste 25 Pf.; Adressen Nr. 1.20, je mit 30° Teuerungszuschlag. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Aufträge übernehmen alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluss der Anzeigenannahme vom 1. bis 11 Uhr bzw. nachm. 1/2 Uhr.

Verlagspreis: Die Adressen, Adressenliste 25 Pf.; Adressen Nr. 1.20, je mit 30° Teuerungszuschlag. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Aufträge übernehmen alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluss der Anzeigenannahme vom 1. bis 11 Uhr bzw. nachm. 1/2 Uhr.

Verlagspreis: Die Adressen, Adressenliste 25 Pf.; Adressen Nr. 1.20, je mit 30° Teuerungszuschlag. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Aufträge übernehmen alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluss der Anzeigenannahme vom 1. bis 11 Uhr bzw. nachm. 1/2 Uhr.

Verlagspreis: Die Adressen, Adressenliste 25 Pf.; Adressen Nr. 1.20, je mit 30° Teuerungszuschlag. Bei Wiederholung Nachschlag nach Tarif. — Aufträge übernehmen alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluss der Anzeigenannahme vom 1. bis 11 Uhr bzw. nachm. 1/2 Uhr.

Eine neue Ostfront?

Von unserem Berliner Vertreter.

Nicht so sehr militärischer als vielmehr politischer Art ist die neue Ostfront, welche die Entente mit allen nur möglichen Mitteln und entgegenzustellen versucht. Es ist ein gigantischer Plan, der da im Werke ist. Wir werden auf daran tun, uns so frühzeitig wie nur möglich auch politisch auf die aus der Entwicklung der Dinge drohenden Möglichkeiten einzustellen. Daß das militärisch gesehen, dürfen wir bei der vorsorglichen Leitung unserer Geschäfte durch unsere Seerführung ohne weiteres zuzuerwarten annehmen.

Die Bemühungen der Entente im Osten, und zwar reichend vom Meer über Russland, die Mittelmeergebiete bis Mesopotamien und Mazedonien geben ein sinnfälliges Beispiel dafür, wie enge die Verknüpfung der Interessen zwischen Politik und Kriegführung ist. Aus den vielfältigen politischen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen, welche England an äußerster nördlicher Ende der Ostfront und zwar in den nördlichen Reichen vornahm, erkennen wir die Vorbereitungen dafür, diese Völker und Reiche zu freunden und zu drangalieren, bis sie dem ihnen auferlegten Drucke erliegen, und die erzwungene Gefolgschaft der Entente vermehren helfen. Das Schwergewicht ihrer Bemühungen hat die Entente dann in das Gebiet von Groß-Russland verlegt. Hier genötigt sie die Unterstützung ehemals österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger, die zu Landesverrätern geworden sind und eine tschecho-slowakische Armee in der nicht zu unterschätzenden Stärke von 70 bis 80 000 Mann gebildet haben. Hier sind es zunächst militärisch-politische Interessen, welche die Entente zur Aufbarmachung dieser Hilfskräfte veranlaßt. Sie sollen den über das Uralgebirge nach Groß-Russland vordringenden, aus Engländern, Franzosen und Amerikanern bestehenden Expeditionstruppen angegliedert werden, um in der Zusammenfassung aller dieser Kräfte dann einen Mittelpunkt zu schaffen, um welchen sich die noch weiter zu werdenden militärischen Hilfskräfte zu sammeln vermöchten. Eine Fortsetzung findet diese Entwicklung im Einmarsch von Entente-Truppen unter Beteiligung Japans in Sibirien. Aber die Pläne der Entente greifen noch weit darüber hinaus. Das alte Ziel Englands, Indien für alle Zukunft von einer Bedrohung von der Handseite aus frei zu machen, soll nunmehr im Rahmen der großen weltgeschichtlichen Ereignisse seine Verwirklichung finden. Daher die ägäische Festhaltung und mit unüberwindlicher Zielstrebigkeit durchgeführte Operation in Mesopotamien und Palästina.

Aus allem dem ergibt man einen fassen, ausß Ganze gerichteten großzügigen Willen England's, seinen zum Teil jahrzehntelangen Plänen unter Ausnutzung der jetzigen Weltverwirris näher zu kommen. Man erkennt aber auch gleichzeitig, daß solche Entwicklungen zu ihrer Reife längeren Zeitraum bedürfen. Auch darauf ist England eingerichtet, seine ganze auf Eroberung und Unterjochung angebaute Weltpolitik gibt Munde von seiner zähen aber erfolgkrönenden Haltung. Wenn auch die Gefahren der jetzigen großangelegten militärisch- und wirtschaftspolitischen Schachzüge der Entente an der gesamten Ostfront noch nicht unmittelbar in die Erscheinung treten, so darf doch nicht übersehen werden, daß solche bei ihrem Fortschreiten zweifellos in bedrohliche Nähe rücken. Der erste gegebene Treppenschritt zur militärischen Auseinandersetzung über die politischen Interessen würde unmittelbar vor Finnland liegen. Aber auch die Errichtung einer neuen Ostfront, welche uns im Westen behindern und welche dort die Entente entlasten soll, wird unsere Fiktion nicht in der Durchführung ihrer Maßnahmen beirren können.

Die Kriegslage im Westen.
Ein neuer Luftangriff auf ein deutsches Kriegszugarett.

Berlin, 5. Aug. (W.L.B.) Am 1. August machte ein aus mehreren feindlichen Flugzeugen bestehendes Bombengeschwader einen Angriff auf das deutsche Kriegszugarett Rabru bei Conflans, dem zwei Tote und 67 Verwundete, darunter 13 Schwerverwundete, zum Opfer fielen. Diese verabschiedungswürdige Tat kommt nicht überraschend, da die Entente seit langem ihre Mißerfolge und Niederlagen im offenen ehrsüchtigen Kampfe durch heimtückische Luftangriffe auf deutsche Kriegszugarett auszugleichen sucht. Der jüngste „Erfolg“ verdient aber deswegen in aller Welt bekanntgemacht zu werden, weil er mit bewußter Absicht und in voller Ueberlegung ausgeführt wurde. Die britische Lage des Kriegszugarett läßt keinerlei Entschuldigungen oder Ausflüchte zu. Das Zugarett ist in einer von den Franzosen kurz vor dem Ausbruch des Krieges neuerbauten Kaserne untergebracht, die abwärts des Dorfes Labry liegt. In der Umgebung befinden sich keinerlei militärische Betriebe, von denen der Feind behaupten könnte, daß sie das Ziel seiner Angriffe gewesen seien. Zudem fand der Abwurf der Bomben am helllichten Tage statt. Miesgroße Note Kreuz-Abzeichen auf dem Hufe und auf den Ähren feingezichnet die Gebäude und Baracken und tragen selbst aus mehreren Tausend Meter Höhe ersichtlich, daß sie unter dem Schutze der Genfer Konvention stehen. Dieser neue Völkerverstoß ist ein würdiges Seitenstück zu dem schon abgehandelten Gefangenensbehandlung und den Mordtaten und Mordversuchen, deren sich

Feindlicher Angriff gegen den Vesle-Abschnitt zurückgeworfen.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 6. August. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Lebhafte Erkundungstätigkeit namentlich im Auer- und Aue-Abschnitt und südlich von Montdidier. Am Abend vielfach aufsteigender Feuerkampf. Württembergern erkundeten heute früh nördlich der Somme die vorbereiten englischen Linien beiderseits der Straße Bray-Corbic und brachten etwa hundert Gefangene ein.

die Entente schuldig machte. Gerade in den Tagen, in denen vor vier Jahren die Entente zum Kampfe für die gerechte Sache der Humanität und Kultur gegen deutsche Barbarei und Unmoral aufrief, nutzte dieser Akt einer unmenslichen Grausamkeit und einer gemeinen Schamlosigkeit an, beleuchtet aber treffend, was wir von den heuchlerischen Worten und frömmelnden Reden zu halten haben. (H)

Beschreibung des Pariser Bezirks.
Paris, 6. Aug. (W.L.B.) Savas. Die Beschreibung des Pariser Bezirks mit dem mittragenden Gesicht hat heute früh wieder begonnen.

Ein Italiener zur militärischen Lage.
Bern, 5. Aug. (W.L.B.) Der Kriegsberichterstatter des Giornale d'Italia in Frankfurt schreibt zur Kriegslage u. a.: Man stehe vor einem überlegten, vorbedachten Rückzuge des Feindes. Die Initiative für den Rückzug liege bei den Deutschen. Unter diesen Umständen sei es schwierig, voraussehen, ob die Rückzugsbewegung zum Stehen kommen werde. Wahrscheinlich würden die Deutschen sich auch auf der Höhe nur vorübergehend halten, um sich auf die Linie zurückzuziehen, die für die Verteidigung vorzüglich geeignet sei.

Der Kyffhäuserbund an Hindenburg.
Berlin, 5. Aug. (W.L.B.) Anlässlich der den Kriegsverweigerern seitens der Obersten Heeresleitung gemachten Äußerungen hat der Kyffhäuserbund (deutscher Kriegsbund) die folgende Kundgebung an Hindenburg gerichtet:

„Erzellenz Generalfeldmarschall von Hindenburg, Großes Hauptquartier.
Der Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände mit seinen 32000 Vereinen, schießt sich mit Ein. Erzellenz einzig in der Zuvorst auf den endgültigen Sieg unserer Waffen. Der deutsche Soldat, der beste Soldat der Welt, hat unter Ein. Erzellenz Führung auch im verflochtenen vierden Kriegsjahre in nie verlagender wachsender Kraft den Feinden eine unerschütterliche Einbuße an Menschen und Material zugefügt. Die Heimat wird sich ihres Heldenerbes wert zeigen und in dieser Einheit Kraft geben und Kraft erhalten.
Der Vorstand des Kyffhäuserbundes der deutschen Landeskriegerverbände.“ (H)

Der Krieg zur See.
16000 Tonnen versenkt.

Berlin, 5. Aug. (W.L.B. Amtlich.) An der Ostküste Englands und im Gebiet westlich des Kanals wurden teilweise aus stark gesicherten Geleitzügen heraus 16000 Deutoregister-tonnen versenkt.
Der Chef des Admiralsstabs der Marine.
Wie klar es einseitigen Engländern vor Augen steht, daß ihnen bei längerer Dauer des U-Bootkrieges die Handelsübermacht auf dem Meere verloren gehen könnte, geht aus einem Aufsatze des Verderblattes Fairplay vom 4. Juli 1918 hervor. Dieses Blatt empfiehlt darin engstes Zusammenarbeiten der Alliierten auch nach dem Krieg bezug auf den Schiffsraum. Abzweigen wohl? Doch aus keinem anderen Grunde, als weil es fürchtet, daß nach dem Kriege Amerika und Japan die Seeherrenschaft im Handelsstabsraum unter sich teilen könnten und Alton dann mit seiner dezimierten Flotte das Nachsehen hätte.

Ein Telegramm des neuen Admiralschefs.
H. Halle, 4. Aug. Ein Telegramm, das vielleicht als eine Art Glaubensbekenntnis aufgefaßt werden kann, erhielt vor einigen Tagen die Saalezeitung von dem jetzt zum Chef des Admiralsstabs ernannten Admiral Scheer. Der Wortlaut des Telegramms ist folgender:
Schreiten wir unerschrocken und zuversichtlich weiter auf dem Wege der Kraft; dann wird unsere Zukunft vor britischer Gabelgier und Raubbau sicher sein. Der Deutsche ist zu gut, um von England gemißet zu werden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nach erfolglosen Teilvorstößen ging der Feind gestern mit stärkeren Kräften zum Angriff gegen den Vesle-Abschnitt beiderseits von Bray und nördlich von Zouchey vor. Auf Kleinen Waldstücken auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorübergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß hier zurück. Einige hundert Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im übrigen brach der Angriff des Feindes schon vor dem Erreichen der Vesle in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfener zusammen.

Leutnant Huet errang seinen 44. Leutnant Volle seinen 28. Luftflug.
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Letzows Erfolge in Portugiesisch-Afrika.
Lissabon, 5. Aug. Holländisch Niemosbüro meldet aus London: Das britische Kriegsamt veröffentlicht folgenden Bericht über die Vorgänge in Ost-Afrika: Die feindlichen Streitkräfte unter General v. Lettow-Vorbeck bewegten sich, obwohl sie unter Verlusten und Krankheiten zu leiden hatten, Ende Juni und Anfang Juli in südwestlicher Richtung durch Mozambique und zwar durch die Baraga- und Niunguvalde. Sie zerstörten oder erbeuteten große Vorräte an Gummi, Hanf und anderen Erzeugnissen aus portugiesischen Kolonien. Am 1. Juli erreichte der Kommandant Hamamura, wo er eine kleine Gruppe Portugiesen und Briten auf seinem Wege fand. Ein dreitägiger Kampf eskalierte, aber schließlich gelang es dem deutschen Kommandanten, im waldrreichen Gelände Deckung zu finden und in östlicher und später in nördlicher Richtung abzumarschieren. Auch bei Deiva Lize und Namiroe verfuhrte eine heftige Abwehrung die Deutschen am 21. und 23. Juli erfolgreich, aber leider ohne Erfolg.

Kaiserliche Auszeichnung.
Der Kaiser hat dem Dr. Ing. h. c. Oberstleutnant Koeth, dem Leiter der Kriegsstoffabteilung des Kriegsministeriums sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift und Widmung überreichen lassen. Die Widmung lautet: Für vorzügliche Leistungen in seiner Abteilung.

Der Prozess Malby.
Paris, 6. Aug. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Prozess Malby. Der Staatsgerichtshof beschloß in der Sitzung am Montag mit 96 gegen 88 Stimmen nach einander folgende Fragen zu prüfen: Souveränität, Unzuständigkeit und Hauptanlagpunkte.

Graf Witte als guter Prophet.
Es ist nicht uninteressant, daß gerade jetzt ein Schreiben des früheren russischen Ministerpräsidenten Grafen Witte, das kurz vor Ausbruch des Krieges an eine politische Persönlichkeit gerichtet wurde, bekannt wird. Darin schreibt Graf Witte: Wenn ich im Jahre 1905 das Vordringen des Deutschen auf Frankreich zu sehen aus dem gemeinsamen Vordringen russischen Wohlwollens, da hatte ich zweifellos die Gefahr vor Augen, die schon damals England für den europäischen Frieden war. Die Kräfte der russischen und französischen Schreier von einem Festzuge gegen Berlin und Wien konnten eine greifbare Form nur unter dem öffentlichen oder nicht öffentlichen Schutz Londons erhalten, wo man schon längst danach drängte, Deutschland an ungesunden Vermitteln des wieder zu untergehenden England und Frankreich. Unser Hauptfeind ist England, wie es stets der Feind einer freizulassenden Großmacht gewesen ist. Schon im Jahre 1905 befristete ich, daß unsere politischen Abenteuer uns in die kalten Arme Englands und somit in einen dann unausweichlichen Weltbrand stößen könnten. Nur deshalb habe ich im September 1906 die mir angebotene Fahrt nach Wien abgelehnt, die von englischer Seite kam. Erst 1907 hat Russland dank den Herren Balfour, Sonnino und Reinhardt seine politische Selbständigkeit verloren und ist zum Handlanger seines englischen Prinzipals geworden.

Angelaßt, weil „zu viel gebetet“.
Gegen das italienische „Stella“ in Mailand ist von den italienischen Behörden die Klage wegen Plamacherei erhoben worden. Als Plamacherei wird nämlich angegeben, daß in diesem Institute „zu viel gebetet“ werde. Es ist den Schwelstern des Instituts nun verboten worden, mehr als die offiziellen zugelassenen religiösen Übungen vorzunehmen.

Der Reichsangeiger veröffentlicht die Verlebung des Ordens Pour le Mérite an den bayerischen Leutnant der Reserve Rissenbart.

Bulgarische Erinnerungsfester an die mazedonische Erhebung.

Sofia, 2. Aug. (W.L.B.) Meldung der Bulgaren. Telegraphenagentur. Aus Stofolje wird gemeldet: Die anlässlich des 15. Jahrestages der mazedonischen Erhebung veranstaltete Festlichkeit veranlaßte in den Morgenstunden die gesamte Bevölkerung der Stadt und der Umgebung auf dem großen Platz Boris Blage, wo die Geistlichkeit die Totenmesse und ein Gebet für den König und den Triumph der bulgarischen Waffen gelebete. Anwesend waren der Militärgouverneur General der Infanterie Tschiff, General Scholtz, Direktor des Probantendienstes General Krotogheroff, der Vertreter des Großen Hauptquartiers Oberst Malcoff, Vertreter der deutschen und österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, Offiziere im Dienste beim Militärgouvernement Stofolje, Offiziere der verbundenen Armeen, Gäste aus Sofia, Kütende und der Morava, Angehörige der bulgarischen, ehemalige Revolutionäre, die an den Freiheitskämpfen teilgenommen hatten und die Bildungs-Offiziere für die Land- und die Stammesangelegenheiten. Führer trugen die Schulung von Stofolje und eine ungeheure Menge von Banden und Bayern in malerischen Gewändern. Die Fester war höchst eindrucksvoll. In dem Augenblick, wo der Geistliche die Totenmesse las, kniete die ganze Gemeinde auf dem Platz nieder. Darauf bildete sich ein ungeheurer Zug, der an dem Hause des Generals Tschiff vorbeiging, wo sich auch General Scholtz mit seinem Stabe befand, sowie bulgarische Offiziere und andere hervorragende Persönlichkeiten. Die Gegenwart des Generals Scholtz und der deutschen Offiziere und die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden verließen die Versammlung den Charakter einer öffentlichen Kundgebung für das Bündnis. Der Redakteur der Stofoljer Zeitung Rodina begrüßte die Gäste namens der mazedonischen Bulgaren. General Scholtz betonte in seiner Erwiderung das Zusammenfallen dieser Geschehnisse mit der Fester des vierten Jahrestages des Krieges, den Deutschland gegen eine Welt von Feinden in treuer Waffenbrüderlichkeit mit seinen Verbündeten zu führen gedenke. General Krotogheroff sagte, daß die Bulgaren Mazedonien, die für die Freiheit kämpften, glücklich sind, ihr Werk im treuen Bunde mit dem großen deutschen Volke zu vollenden. Er hat dem General Scholtz, an Kaiser Wilhelm den Ausdruck des Dankes der mazedonischen Bevölkerung zu übermitteln, und der General Tschiff und Oberst Malcoff dem König und Generalissimo gegenüber die Dolmetscher der tiefsten Dankbarkeit über die Bevölkerung zu sein, für die vom bulgarischen Volke vollkommene Heiligkeit, welches mit Beteiligung aller seiner Kinder heute die nationale Einheit vertritt. General Tschiff antwortete. Nach jeder Rede spielte die Musik die betreffenden Hymnen. Darauf wurden Kränze an den Gräbern der Revolutionäre niedergelegt. Am Nachmittag fand eine feierliche Versammlung im hauptstädtlichen Kasino statt. Anwesend hielten der Militärgouverneur, Vertreter der revolutionären Organisation Mazedoniens, der Universität, der Akademie, der Wissenschaften und der nationalen Geistlichkeit. Am Abend fand ein großes Konzert statt. Der Festtag gab Veranlassung zu unbeschreiblichen Volks- und Gebungen.

Wie aus Drama gemeldet wird, fanden in der Gegend von Serris und Drama ebenfalls große Erinnerungsfester statt. Auch im übrigen Bulgarien wurden von Begeisterung getragene Nationalfeste gefeiert.

Zur Lage im Osten.

Die litauische Frage vor der Lösung.
Berlin, 5. Aug. Die litauischen Angelegenheiten, die bisher einigermaßen unklar lagen — man wollte nicht recht, was in Litwa vor sich ging, die Litauer aber schienen das, nebenbei unbedeutende, Gefühl zu haben, daß sie von uns hingehalten würden — beginnen der Ordnung und Klärung entgegenzuziehen. Die Beratungen über den Inhalt der Konventionen, d. h. der Vereinbarungen, die das militärische, wirtschaftliche und staatspolitische Verhältnis Deutsch-Litauens zum künftigen litauischen Staat regeln sollen, nähern sich dem Ende und werden voraussichtlich wohl schon in den allerersten Tagen abgeschlossen werden können. Dann wird es Zeit sein, die Vertreter Litauens zu rufen und man darf die Hoffnung hegen, daß es dann mühelos zu einer Verständigung kommen wird. Ist die Vorfrage der Konventionen erledigt, ist so die Basis geschaffen für die künftigen Beziehungen Litauens zum Deutschen Reich, so werden die Litauer in der Lage sein, ihrem neuen Staat ein Oberhaupt, fügen wir einen König, zu geben. Der formelle endgültige Abschluß der Konventionen würde dann natürlich erst von diesem neuen Staatsoberhaupt zu vollziehen sein.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals festgestellt, daß die Reichsleitung keineswegs die Kandidatur des Herzogs von Urach, auf den man in dem neuerlich Staatsrat gezeichneten litauischen Landestat sich geeignet zu haben scheint, ablehnt. Die Reichsleitung hat sich ebensowenig gegen den Herzog von Urach erklärt, als sie für oder gegen einen anderen Bewerber Stellung genommen hätte. Sie ist nur nach wie vor auf dem staatsrechtlich kaum angefechtbaren Standpunkt, daß der Landestat oder Staatsrat, der ja immer nur eine Art Parlament, niemals der derzeitige Inhaber der souveränen Gewalt in Litauen ist, nicht einseitig über den Thron des neuen Staates verfügen kann, ohne sich vorher mit dem Deutschen Reich in Absprache und einverstanden zu haben, das schließlich doch erst den Staat geschaffen hat.

Bolschewistische Gedenkmäler.
Moskau, 1. Aug. Im Auftrag des Sowjets der Volkskommisare hat der Kommissar der Volksaufklärung Umatschorski eine Liste aufgestellt, nach der 63 Personen in Moskau Gedenkmäler errichtet werden sollen: 45 Politiker und Schriftsteller, nämlich 31 Russen, darunter

Städtliche Bedarfsartikel
Vierordtbad, Karlsruhe
Medizinische Bäder
Fichtenadel-Salz
Rappenerod, Staasfurter
Mutterlauge und Schwefel
(Thiopinol) Bäder.
Badezeit an den Werktagen
Von 7-1 Uhr vorm. und
3 bis 8 1/2 Uhr nachmittags
Samstags bis 9 Uhr.
Sonntags geschlossen.
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.
81

Rasier-Klingen
F. Scherer, A. v. p. merd. hand-
habbar geschliffen, seit 10 J.
Kaiserstraße 53 Laden

Ställe,
franz., für Gekügel, Algen,
Schweine, taufende geliefert.
Bette

Knochenmehlen.
Alle Gekügelerte Katalog
frei. Gekügelpart. i. Auerbach
313 Gießen. 2718

Ältere Dame
Sucht zuverlässiges Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann,
den Haushalt versteht und
auch nähen kann. bei Familien-
anwärtin. Lohnanfrage. Alter
und wenn möglich Bild an
Frau Reichs-Konjunkt-Klerker,
Stoßach. 2897

Geschirre
repariert (nicht gelötet)
Frankfurt Körnerstraße 38,
Karlsruhe, Telefon 1421.

Mädchen
Beschäftigung.
H. G. m. b. H., Karlsruhe
Seifenfabrik. 2854

Scher,
er und Pferdebesitzer, gebietet
von Karlsruherstraße vertriebt, al-
ternativ. Kriegswaldbesitzer.

Scher & Co.,
Steinstraße 29. 2884

oristin
Stenographie und Maschinen-
Kontorarbeiten vertritt.

Co., Waldstr. 28.
Karlsruhe. 2886

Arbeit
von Uniformen 2880
des Badischen Kronenvereins,
Kaiserstraße.

Blechnoff, Bergen, ... Ladoroff, Loltsoi, ...

China und die Intervention in Sibirien. Bern, 5. Aug. (W.A.B.) Nach einer Meldung des Progress de Lyon aus Peking ermächtigte die chinesische Regierung, die Tschschow-Slowakische Kontingente für die ganze Dauer der Feindseligkeiten, die Ostern-China-Heimweg zu benutzen.

Die Romanows unter deutscher Bewachung. Berlin, 5. Aug. Die B. Z. am Mittag veröffentlicht einen Bericht über die Romanows in deutscher Obhut. Sie freizeitlich auf ihren Schloßern in der Kreis Leinfelden sich der Baron-Mutter, der Großfürstin Michael Michailowitsch mit seinen Kindern und der früher allmächtige Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Generalstabschef der zaristischen Armee.

Baden.

Höchstpreise und staatliche Autorität.

Aus Arbeiterkreisen wird uns geschrieben: Nach den erhöhten Getreidepreisen kommt nun das Obst an die Reihe. Angeblich — weil eine schmale Ernte zu erwarten sei. Vergangenes Jahr hatten wir eine Riesenernte an Obst, aber auch da wurden die Preise gegenüber dem Vorjahre 1916 wesentlich erhöht.

Der Staat oder die Kriegswucherer? Dahn spiken sich unsere wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr und mehr zu, und jeden Freund des Vaterlandes muß es mit heftiger Sorge und banger Sorge erfüllen, daß augenblicklich die Wucherer die Herren sind.

Die bisherigen Höchstpreise waren doch nicht ins Blaue hinein festgelegt, sondern nach Anhörung von Sachverständigen aus den beteiligten Interessentengruppen, und sie waren den Verläufen durchaus auskömmlichen Verdienst ab, wie wir wiederholt in amtlichen und halbamtlichen Verlautbarungen gelesen haben.

Hochschulen.

Strasbourg. Als Nachfolger des verstorbenen Professors der Alten Geschichte Karl Johannes Neumann ist der ordentliche Professor an der Universität Straßburg Dr. Matthias Geiler zum ordentlichen Professor an der hiesigen Universität ernannt worden, gleichzeitig auch zum Direktor des mit der Universität verbundenen Instituts für Altertumswissenschaften. Geiler war von 1912-16 Privatdozent an der Universität Freiburg i. B.

Kirchliche Nachrichten.

Mannheim, 5. Aug. Die Investitur des Herrn Stadtpfarrers Karl Mathes bedarf unter außerordentlich großer Beteiligung seitens der Pfarzgemeinde St. Joseph in erhebender Weise. Das Gotteshaus war festlich geschmückt und vom Turme wehten die Fahnen. Schon am frühen Morgen eilten Hunderte zur Kirche, um aus der Hand ihres Herrn Stadtpfarrers die hl. Kommunion zu empfangen — ein würdiger Anblick zu der eigentlichen Feier, zu der sich die Pfarzangehörigen in großer Zahl eingefunden. Die Festpredigt hielt Herr Geistl. Rat Stadthalber F. Bauer. Nachdem er die Investitururkunde gelesen hatte, verbeistete sich der hochw. Herr in gedankenvollen, pädagogischen Worten über die hohe Bedeutung des Vertrages, der an diesem Tage zwischen dem neuen Pfarrherrn und seiner Gemeinde abgeschlossen werde, und in erst nachherigen Worten hat er die Gläubigen, ihren Seelenführer allezeit nach Kräften in seinem dornenreichen Amt zu unterstützen. Zum Schluß der Predigt wandte er sich direkt an den neuen Stadtpfarrer und wünschte ihm Gottes Segen zu seine neuen Würde. Nach der Predigt nahm Herr Geistl. Rat Bauer die feierliche Investitur vor. Das folgende feierliche Gottesamt, bei dem die Herren Universitätsprofessoren Dr. Straubinger aus Freiburg i. B. und Oberkirchenrat Dr. Seiler aus Karlsruhe assistierten, wurde durch den herrlichen Vortrag der Messe in honorem St. Joseph von Weirich durch den unter Leitung des Herrn Chordirektors Hauptlehrer Max Winter stehenden Kirchenchor vollzogen. Die unter Ordelleiter-

bampfartige Ausbeutung der eigenen Volksgenossen höher und höher anzuhäufen, nicht als die erbärmliche Schande, die es ist, anerkennen. Der Staat aber, dem doch die Pflege der Wohlfahrt des ganzen Volkes obliegt, jüdet nicht etwa mit eiserner Faust dazwischen und zwingt die Pflichtvergeßlichen zur vaterländischen Pflichterfüllung, sondern man weicht vor ihnen zurück, steigert die Höchstpreise und marmelt, ob die Kampfreise auf Grund dieser Kräfte für ihre vaterländischen Verhalten vielleicht bereit finden werden, ihre Pflicht zu tun. Glaubt man denn aber wirklich, daß auf diesem Wege bei den Unerfährlichen etwas zu erreichen ist, daß sie nicht ein Schnulchen über die Schwäche, die man ihnen gegenüber zeigt, anstimmen und ihre Begehrlichkeit immer weiter steigern werden?

Diesen Darlegungen kann man nur zustimmen. Zur Zeit zischen tausende von Gendarmen und Giftpolizisten durchs Land, und wehe dem Städter, den sie mit ein paar Pfund Obst, Kartoffeln oder gar einem Pfund Butter ertwischt. Er wird erzwungen zum Verkauf. Von wegen „Wahrung der Gesehe und staatlicher Autorität“! Die Samstager großen Stills oder etwas mit selten. Und erst die Wucherer mit den Höchstpreisen! Hier hilft der Staat noch mit. Alle paar Wochen legt er höhere Höchstpreise fest, weil ein Teil des Volkes es so haben will. Da sollte der Staat mal seine Autorität ebenso zeigen, wie er dies gegen die kleinen Samstager tut. Er würde sich die Gefolgschaft von 1/10 unseres ganzen Volkes sichern.

Soweit die Zustrikt aus Arbeiterkreisen. Die Tatsache, daß die Preispolitik eine Schraube ohne Ende ist, kann nicht geleugnet werden. Die Landwirtschaft hat allerdings die Entschädigung für sich, daß auch die Industrie ihre Preise fortgesetzt erhöht und so der Landwirtschaft höhere Ausgaben verurteilt. Schließlich beruft sich die Industrie wieder darauf, daß sie infolge der fortschreitenden Verwertung der Lebensmittel ihren Arbeitern wieder höhere Kriegszulagen gewähren müsse, und so treibt ein Teufelskreis, so kommen wir aus der Kette der Preisverrichtungen nicht mehr heraus. Unsere Behörden glauben, überall da, wo sie mit ihrem Latein in der Aufbringung von Nahrungs- und Gebrauchsgegenständen helfen zu sollen. So hat man in diesem Jahr den Landwirten für Pflanzen den unerhörten Preis von 35 Pf. gewährt. Für die Bewohner der Großstädte kommen dazu weitere Zuschläge, so daß das Pfund Pfaffen 50 Pf. kostet. Im Frieden bekam man sie für 5-6 Pf.; also kostet man heute das zehnfache des Friedenspreises. Diesem wahnwitzigen Treiben, das viele, die nicht Kriegsgewinnler oder Kriegszulagenempfänger sind, dem Hunger und dem Ruin preisgibt, sollte einmal ein Ende gemacht werden; aber nicht allein bei den Erzeugnissen der Landwirtschaft, sondern auch bei jenen der Industrie. Bei längerer Dauer des Krieges hätte man sich in die Preisstreiberer fügen können; je länger aber der Krieg geht, desto mehr wird durch dieses System die solide wirtschaftliche Unterlage unseres deutschen Mittelstandes untergraben. Wir werden schließlich noch reiche Kriegsgewinnler und Welter haben, wenn es so weitergeht. Je mehr in dieser Richtung draußlos gewirtschaftet wird, weil niemand den Mut hat zu bremsen, desto furchtbarer wird der Absturz einmal sein, wenn in der Friedenswirtschaft der Wirtschaft plötzlich eintritt. Es wäre höchste Zeit und größte Notwendigkeit ein Unrecht, wenn man einmal die Breche abbauen statt immer weiter erhöhen würde. Für die geringen Aufwände aus dem Ausland könnte das Reich den Ausleihbezahlen; es würde dabei noch besser fahren, als bei der fortgesetzten Entwertung des Geldes selbst im Innern

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 6. Aug. Die Budgetkommission wird ihre erste Sitzung am Freitag, 16. August, nachmittags 4 Uhr, abhalten. Die beiden Steuervorlagen, die in der Nachprüfung zur Erledigung kommen sollen, sind den Abgeordneten zugegangen. Nach einer Vereinbarung mit den Fraktionen sind vom Präsidenten der Kommission mit der Berichtsbearbeitung betraut; für das Biersteuergesetz Abg. Dietrich (nall), für das Einkommensteuergesetz Abg. Seubert (str.)

begleitung zu Gebor gebrachte schwierige Messe wurde in jeder Beziehung mangellos gefungen. Erwähnt sei noch, daß der Feier noch folgende Herren anwohnten: die ehemaligen Kapläne an St. Joseph: Herr Emil Widmann und Feldgeistlicher Oskar Fahrmeyer, sowie Herr Kommandantparrer Peter C. Herhard. Nach dem Festgottesdienst fand im Saale über der Sakristei ein Festakt statt. Der Kirchenchor begrüßte Herrn Stadtpfarrer Mathes mit dem Lied „Gott grüße dich“, worauf drei kleine Mädchen ihm eine sinnreiche Suldigung darbrachten. Das Stiftungsratsmitglied, Herr Oberlehrer Würth, gab der Freude der Pfarzgemeinde über die Erhebung der St. Josephspfarze zur Pfarrei und über die Ernennung des Herrn Stadtpfarrers Mathes zum ersten Stadtpfarrer dieser Pfarrei Ausdruck. Die ganze Pfarzgemeinde wisse, welche Fülle von Arbeit ihr Herr Stadtpfarrer in seiner bisherigen Tätigkeit geleistet habe und sei ihm dankbar hierfür. Sie gelobe darum Treue um Treue und bete zu Gott, daß ihr Stadtpfarrer ihr noch viele Jahre erhalten bleibe. Als Zeichen ihrer Dankbarkeit überreichte der Neben Herr Stadtpfarrer Mathes ein Geschenk. Im Namen sämtlicher Vereine, sowohl religiösen wie weltlichen Charakters, sprach hierauf Herr Hauptlehrer Ringle dem Herrn Stadtpfarrer den innigsten Dank für seine Arbeit um die Entstehung, Entwicklung und Ausgestaltung der Vereine aus. Nachdem noch das Lied „O heiliger Joseph, Schutzpatron“ verlungen, betlich Herr Stadtpfarrer Mathes in bewegten Worten seinem Dank Ausdruck für alle Liebe und Anhänglichkeit und Treue, die ihm in diesen Tagen in so reichem Maße entgegengebracht wurde, und die ihm innerlich gehoben und gefährt hätten. Besonderen Dank entbot er den Herren Oberlehrer Würth, Hauptlehrer Ringle, Chordirektor Hauptlehrer Winter, sowie dem Kirchenchor, aber auch allen, die zum Feste irgendwie beigetragen haben. Mit dem Gelübnis „Ich will ganz Ihnen gehören! Ich stelle mich, meine Zeit und Arbeit voll und ganz zu Ihrer Verfügung!“ schloß der Neben seine zu Herzen gehende Ansprache. Mit einem Liebeswort der Kirchenchor den Festakt. Mit dem Pfarrherrn von St. Joseph eine recht lange, gesegnete Wirksamkeit beschieden sein!

Chronik.

Aus Baden.

Bautätigkeit, Notstandswohnungen und Mietsteigerungen.

Karlsruhe, 5. Aug. Im Ministerium des Innern fand vor Kurzem eine Besprechung statt, an der Vertreter der Bezirke teilnahmen, wo die Wohnungsverhältnisse während des Krieges ein Eingreifen der Behörden notwendig machten, und Vertreter der Mietvereinigungen und des Kriegsamt. Es wurde mitgeteilt, daß wieder Baustoffe vorrätig sind, so daß die Bautätigkeit wieder aufnehmen können. Dann beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Gewährung von Unterkunft im Falle eines Notstandes. In dieser Angelegenheit ist bereits eine Verordnung des stellv. Generalkommandos erlassen. Es wurde aber von der Versammlung der Wunsch nach einer Regelung durch eine Bundesratsverordnung oder durch Landesgesetz verlangt. Schließlich beschäftigte man sich noch mit Maßnahmen gegen ungehörige Mietsteigerungen. Die Teilnehmer an der Besprechung waren der Meinung, daß es nicht angebracht sei, jede Mietsteigerung von einer Genehmigung des Mietvereinigungsamtes abhängig zu machen und eine Verordnung des Generalkommandos herbeizuführen. Man war der Meinung, daß die Anrufung des Mietvereinigungsamtes den Mietern einen Schutz gegen ungehörige Mietsteigerungen und Kündigungen bietet, es wurde aber anerkannt, daß die bundesrätliche Verordnung über den Schutz der Mieter einer Durchsicht bedürftig sei.

Schule und Bismarwertung.

Die durch den Krieg bedingte Lebensmittelpreistiege gibt beim Herannahen der Bismarckfeier erneut Anlaß, der Verwertung von Weizen als Nahrungsmittel besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Das Bad. Unterrichtsministerium hat daher die gesamte Lehrerschaft mit Einschluß der Hauswirtschaftslehrerinnen ersucht, auch in diesem Jahr eine tunlichst ausgiebige Geminnung und Verwertung von Weizen für die Volksernährung nach Kräften zu fördern.

Großherzog's Geburtstag in Damaskus.

Eine Gasse beim Bab Luma, dem Tor des Thomas, nahe der uralten Stadtmauer und der Via regia, die noch heute den Namen trägt, den sie schon zu des Apostel Paulus Zeiten getragen hat. Eng, bündelhaft sind diese Gassen, zwischen hohen Mauern, oft keine drei Meter breit. Ungeheuer, verfallen alle, keine Spur von architektonischer Herrlichkeit. Kleine Holzpforten unterbrechen hier und da die Mauerreihen. Deinet sich die eine, so magst du wohl in einen herrlichen Säulengang blicken, von dem marmorne Stufen ansteigen zum tempelartigen Kamin, der oberhalb diese marmornen Säule abschließt. Ueber hochflatternde Bänder, aus denen das dunkle Grün geschlatterter Bänder, aus die hellen Farben südlicher Blüten hervorleuchten, breite Spruchbänder gleich türkischen Girlanden. Die Bogenwölbung in jeder Gasse, von denen jedes einzelne ausgefüllt ist mit kunstvoller Rankenwerk oder mit zarten freestehenden Darstellungen von Räumen und Säulern und absonderlichen Figuren. Im Hofe mächtige säulenspendende Marmorsäulen, deren verträumtes Gesichtsfächer mit sanften Nischen den Gang der Umfeln, Weisen und Rinken begleitet. Auf breitem Brunnenrand seltsame Kopfbildungen, ein Nischen in runder Form und Grundfläche, aus deren Kronen unter Pfirsichen und Zitronen golden aufstehen, überspannt gleich einem Baldachin ein dünnes Giebelgange den flachenbelegten Hof. Aber von dem Giebelgange ist nichts zu sehen. Alles ist umponnen, überwacht von schubdumem Fasmin und weißem Gipsblatt, das die Rülle „Frauenhändchen“ nennt, von gelben und tiefpurpurnen Blüten, denen brennendes Rot, rotlicher Blüten, das Malvenblau der „Morning Glories“ und das Blau der Ocymintus zu bezaubernden Wirkungen verhilft.

Im Christenbier von Damaskus gibt's genug solche Höhe hinter abwesenden Mauern: „Kinder der Heberzeugung“, wie der Traber sie nennt. Ueber einem Pfirsichen die deutsche, die badische, die türkische Flagge. Die kleine Gasse ist schwarz von Menschen. Neugierig wie die Kinder drängen sich die Traber überall hin, wo ihnen nur die bescheidenste Abwechslung ihres einseitigen Daseins zu winteln scheint. Sie säumen die niedrigen Dächer, die Terrassen ringsum. Was ist los? Im dem Haus des „Bedawi“ wird das Geburtsfest eines abendländischen Fürsten gefeiert. Ein paar Lampen ragen über die hohe Mauer hinaus. Die verwehten Flaggen einer deutschen Militärkapelle sind wie eine frohliche Lodung. Den türkischen Gezellen, den hohen deutschen, österreichischen und ungarischen Offizieren, die in ihren Autos und Wagen über die breite Bazarstraße nicht hinausgelangen können, ruft man von allen Seiten zu, wohin sie ihre Schritte zu lenken haben. Goldbetehrte Kavalieren bahnen den konularischen Vertretern den Weg.

So oft sich das Pfirsichen aufst, ein Schieschen und Drängen der großen Kinder. Jeder will einen Blick in das Innere des Hofes erhaschen. Dort bestrahlt das zart abgetönte Licht von Hunderten bunter Lampen, unter Pfirsichen und Blattwerk hervorleucht, eine bunte, frohe Gesellschaft. Ueber die reiche türkische Gala und die eleganten Jaden der I. und II. Offiziere triumphiert fast die Menge der Tropenuniformen, deren schneeweißes Weiß nur das Gefunfel der Orden unterbricht. Neben der ersten Schwelmertracht elegante europäische Toiletten der deutschen und einheimischen Damen, die hier fast phantastisch wirken.

Der Inspektur der deutschen Etappe Jildirim, I. o. Oberleutnant von Kiesling, leitet das Fest, das ein Seidelberger, Leutnant Nebel, derzeit Herausgeber der Armezeitung Jildirim in Damaskus, zu Ehren des Großherzogs veranstaltet hatte, mit einer gefaltollen, formvollendeten Ansprache ein, in der er die hohen Verdienste der badischen Herrscherfamilie um die deutsche Einheit und den Gedankensinn hervorhob. Er brachte zum Ausdruck, in welcher besonderer Weise gerade ein badisches Fest überall als ein deutsches Fest empfunden werde und wie gerne deshalb alle deutschen Offiziere gekommen seien, mit ihren badischen Kameraden den Geburtstag Großherzog Friedrichs festlich zu begehen.

In ein dreifach donnerndes Hoch aus das hohe Geburtstagslied flangen die schönen Worte aus. Darauf wurde ein Telegramm nach Karlsruhe entandt, in dem die Vermählten — auch die Mitglieder der deutschen Kolonie von Damaskus, an ihrer Spitze der deutsche General konsul Dr. Wode, hatten sich eingefunden — dem Großherzog ihre ehrerbietigsten Glückwünsche entboten. In eine kunstvoll ausgeführte Suldigungsadresse, deren Kopf ein Aquarellbild des alten Damaskus zierte, tugen die Anwesenden ihre Namen ein.

Woge dies Blatt, das nun von Hand der sprichenden Mäute ins Schloß von Karlsruhe, zu der heilgeliebten Heimat, seinen Weg nimmt, ein Zeichen der Treue und der Sehnsucht zugleich, dem allerbähten Fürsten ein Beweis dafür sein, daß auch zu diesem fernsten Kriegsschauplatz das Band reicht, das von jeder Badens Fürst und Volk vorbildlich umschlungen hat.

Lokales.

Karlsruhe, 6. August 1918.

Mietenblätter. Mit Rücksicht auf das häßliche Auftreten von Mubrezkrankungen in hiesiger Stadt hat das Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion — den Verkauf von Mietenblättern (auch Zuderrückenblättern) auf den Mäkten und in sonstigen Verkaufsstellen hiesiger Stadt mit sofortiger Wirkung verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 160 M. bestraft.

Zur Anzeige gelangten ein Arbeiter und ein 18jähriger Schüler von hier, welche von einer Schutzmannspatrouille betreten wurden, wie sie eine größere Menge Mohnkapseln bei sich trugen, die sie auf Feldern entwirrt hatten. Der Mohn wurde beschlagnahmt.

Verhaftet wurden: ein Arbeiter aus Erch und eine Näherin aus Pforzheim wegen Diebstahls, eine Dienstmagd aus Pforzheim wegen Unterschlagung, ein Schneider aus Mitterbach wegen Urkundenfälschung und Betrugs, eine Dienstmagd aus Durlach wegen Diebstahls zum Betrag und eine Arbeiterin von hier wegen Diebstahls.

Politische Nachrichten.

Konferenz der Mietvereinigungsämter.

Berlin. Das Berliner Tageblatt meldet aus Frankfurt a. M., daß dort gestern die Vereinigung der Mietvereinigungsämter zusammengetreten sei, um zu einer Verränderung der Mietverordnungen der Bundesstaaten und von 100 Städten hatten Vertreter entandt. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Landeszentralbehörden berechtigt sein sollen, den Gemeindeführern den Recht einzuräumen, alle Mietpreiserhöhungen von der vorherigen Genehmigung der Schiedsrichtersämter abhängig zu machen. Den Hausbesitzern sei Schutz gegen die Hypothekengläubiger zu gewähren. Die von den Mietvereinigungsämtern hergestellten Vergleiche sollen nicht mehr aufrechterhalten werden.

Die Cholmer Frage. In der Diskussion des polnischen Staatsrates wurde ein vom Interparlamentarischen Klub und der Verfassungskommission der aktivsten Parteien unterzeichnete Dringlichkeitsantrag eingebracht, welcher Bezug nimmt auf die Meldung vom Ausbruch der deutsch-ukrainischen Rationierungskrisis des Breiter Vertrages und lautet: In Anbetracht der Unruhe der öffentlichen Meinung fordert der Staatsrat die Regierung, energische Schritte zu unternehmen, um die durch den Breiter Friedensvertrag gefährdeten polnischen Staatsinteressen zu wahren. (Lebhafte Beifall.) Nach Verlesung des Dringlichkeitsantrages durch den Großen Wojewod Kossakowski (Nationale Partei) nahm der Staatsrat die Dringlichkeit einstimmig an und sprach sich dahin aus, die Cholmer Frage als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen.

In der Diskussion betonte der Direktor des polnischen Staatsdepartements Brigg Kamuski, daß er will, daß am 25. Juli lediglich die Formalität des Austausches der Ratifikationsurkunden in Katowice hat. Die Ratifikation des Breiter Friedens ist bereits am 22. Februar durch den Deutschen Reichstag erfolgt. Im Eingehen auf die polnischen Interessen sei der Zusatzvertrag zum Breiter Frieden entfallen, der es Polen in Gemeinschaft mit den Deutschen, Österreichern, Ungarnen, Serben und Ukrainern ermöglichte, sich über die Grenzfragen aus einander zu zeigen. Die polnische Regierung, so schloß Brigg Kamuski, trat wiederholt an die Vertreter der deutschen und österreichischen Behörden mit ihren Wünschen in der Cholmer Angelegenheit heran, denen gegenüber vor allem die österreichisch-ungarische Regierung ein entgegenkommendes Verhalten bewies. Er habe die begründete Hoffnung, daß seitens der österreichisch-ungarischen Regierung in dem unter ihrer Verwaltung stehenden Gebietsteil, das heißt dem südlichen Streifen des Cholmer Landes, einer der heftigsten polnischen Wünsche erfüllt werde. Seit amlicher Mitteilung in der letzten Staatsratsung wurde bereits dieser Gebietstreifen in das Gebiet des österreichisch-ungarischen Militärbereichs Wöhlen einbezogen.

Sammlung für das rote Kreuz und andere Zwecke.

Feldbesorgung: Bisher 4482,85 M. Durch Pfarrvikar Spiegelhalter, Mannheim 20. Aug. B., Oberl. 5 M. E. B., Häusern 5 M. Ugenant, Seidenheim 5 M. Ugenant 10 M. E. S. 10 M. Jul. 4477,85 M. — Bad. blinde Krieger: Bisher 88,05 M. Frau Gih 1 M. E. B., Häusern 5 M. Ugenant, Seidenheim 15 M. Jul. 877,05 M. — Besoffst ins Fest: Bisher 148,89 M. Joh. Gerstenstein, Konstantz 3 M. Fr. Weder, Weilersbach 5 M. Ugenant, Seidenheim 5 M. Jul. 162,38 M. — Soldatenheim Karlsruhe: Bisher 247— M. E. B., Häusern 5 M. E. S. 10 M. Jul. 262— M. — Kathol. Missionen: Bisher 35— M. E. B., Häusern 5 M. Jul. 40— M. — St. Augustinusheim Durlach: Bisher 87— M. Parrant Dogen 25 M. E. B., Häusern 5 M. Jul. 67— M.

Sendet den B. B. ins Feld.

Wir suchen einen eben der Schule entlassenen

Burschen

für Botengänge und

Mädchen

als Hilfsarbeiterinnen.

Badenia, Verlag und Druckerei

Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Wegpreis vierteljährlich: ...

Notationsdruck und Verlag der ...

Nachklänge zum III.

Der Schwerpunkt der Verhandlung richte zu den Kirchenspo...

Dieses schöne Reklamet war durch...

Die Cholmer Frage in der polnischen...

In der Diskussion betonte der Direktor...

Die polnische Regierung, so schloß...

Sammlung für das rote Kreuz und andere...

Sendet den B. B. ins Feld. Wir suchen...

Badenia, Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42.